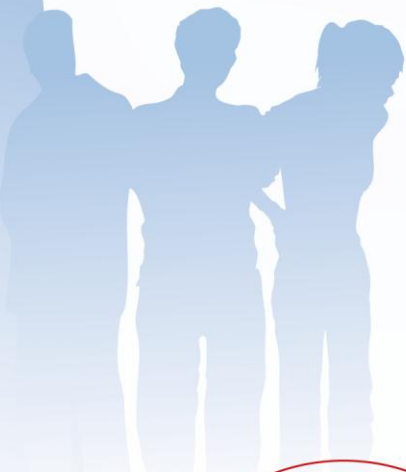


Schutz vor sexueller Gewalt

Modul
ZUR
Einführung
Mitarbeitender



Modul zur Einführung von Mitarbeitenden

Im Rahmen der Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird eine Einheit zum Schutz vor sexueller Gewalt durchgeführt. Sie dient dazu, Verantwortliche in ihrer Wahrnehmung und Handlungsfähigkeit zu stärken und ihnen ihre Verantwortung deutlich zu machen.

Grundsätzlich ist bei der Planung von Einheiten zum Thema „Sexuelle Gewalt“ in Schulungen zu überlegen, in welchem Umfeld die Leitenden aktiv sind und wie sie mit diesem Thema in Berührung kommen könnten.

Für dieses sensible Thema ist es notwendig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der ohne Druck, mit Vertrauen und Offenheit über Gefühle, Ängste und Erfahrungen gesprochen werden kann. Daher macht es Sinn, die Einheit zu sexueller Gewalt zum Teil in geschlechtshomogenen Gruppen anzubieten.

Folgende Regeln sollten im Vorfeld mit den Teilnehmenden besprochen werden:

- Niemand muss Dinge machen, die er oder sie nicht möchte.
- Jeder und jede hat das Recht ohne Rechtfertigung, den Raum zu verlassen, wenn ihr oder ihm die Arbeit an dem Thema zu viel wird.
- Alle verpflichten sich, dass das was gesprochen wird, nicht weiter erzählt wird, sondern in der Gruppe bleibt.
- Störungen haben Vorrang, wenn es also etwas gibt, was Teilnehmende daran hindert mitzuarbeiten, so soll das benannt werden.
- Als Leitung sollte man nicht alleine, sondern im Team arbeiten, dies entlastet und in schwierigen Situationen können Aufgaben arbeitsteilig erledigt werden.
- Grenzen setzen gilt auch für Leitungen, das bedeutet, dass bei der Durchführung des Moduls vielleicht nicht alle Fragen beantwortet werden können oder dass Momente entstehen, die zu persönlich werden. Dann muss sich auch die Leitung abgrenzen. In Situationen, in denen weitere Hilfe erforderlich ist, sollte auf Beratungsstellen verwiesen werden.

Grundsätzlich ist es möglich, dass es auch unter Gruppenleitungen Personen gibt, die selber Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Deswegen ist wichtig, transparent zu machen, dass es in der Einheit um sexuelle Gewalt geht, damit Betroffene die Möglichkeit haben, dieser Einheit fernzubleiben.

Sollte es Personen geben, die während der Einheit den Raum verlassen, muss es möglich sein, dass eine Person des Leitungsteams diese Teilnehmende begleitet.

Das Leitungsteam sollte darauf vorbereitet sein, dass es Personen in der Schulung gibt, die selber Betroffene sexueller Gewalt sind und bei ihnen Hilfe suchen. Deswegen sollten im Vorfeld die Informationen der Broschüre zum Schutz vor sexueller Gewalt, wie mit Vermutungen oder Vorfällen umgegangen wird, bekannt sein.

Dieses Modul ist integriert in ein Gesamtpaket von methodischen Vorlagen. Es gibt sowohl für Grundkurse als auch für Gruppenstunden weitere Methodenbausteine.

Weitere Informationen gibt es in der Broschüre zum Schutz vor sexueller Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit.

Modul zur Einarbeitung Mitarbeitender

Ziele:

- Mitarbeitende, die bei uns einsteigen und Verantwortung übernehmen, kennen unsere Standards und die Selbstverpflichtung.
- Sie kennen den Zusammenhang zwischen unserem Leitsatz und unserer Grundhaltung, Kindes- und Jugendwohl zu schützen.
- Sie sind vertraut mit den Abläufen, wie mit einer Vermutung umzugehen ist. Dabei gehen sie sensibel vor, ohne überstürzt zu handeln.
- Sie sind sensibilisiert für einen klaren Umgang mit Nähe und Distanz.
- Sie sind in der Lage, ihr eigenes Verhalten in Bezug auf die Thematik zu reflektieren.
- Sie sind in der Lage, das Thema mit der eigenen Zielgruppe bearbeiten zu können und wissen wo sie bei Bedarf Unterstützung bekommen und weitere Materialien erhalten.
- Sie sind für den Umgang mit Methoden der Selbsterfahrung (zum Beispiel: Biografisches Arbeiten, Traumreisen, Körperarbeit) sensibilisiert.
- Die Teilnehmenden unterschreiben die Selbstverpflichtung, sofern sie nicht hauptberuflich beschäftigt sind.

Zielgruppe:

- Hauptberufliche in der Kirchlichen Jugendarbeit
- Honorarkräfte in der Kirchlichen Jugendarbeit
- Schulungsteamer und Schulungsteamerinnen
- Pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Weitere Multiplikatoren der kirchlichen Jugendarbeit

Gruppengröße: 6-12 Teilnehmende

Dauer: 3,5 Stunden

Material: Moderationskoffer, Pinnwand, Flipchart, Beamer, Laptop, Selbstverpflichtungserklärung, Broschüren für alle, Plakate, Flyer, Material, ppt – Vortrag für die Einführung in die Thematik, ppt – Präsentation für den Umgang mit Vermutungen, Stimmungsbarometer, Seil(e), Hand-out zum Thema „Umgang mit Methoden der Selbsterfahrung“, geschriebene Karten dazu

Hinweis zur Raumgestaltung: Unsere eigenen Plakate werden aufgehängt, die Teilnehmenden bekommen jeweils eine Broschüre, diese liegt auf den Stühlen, es gibt einen Materialtisch mit zusätzlichen Büchern und Informationen. Weitere eigene Materialien (Flyer etc.) werden ausgelegt.

1. Einstieg (10 Minuten)

Barometer der Energie

Folgende Impulsfragen werden in die Runde gegeben:

- Wie ist meine Energie heute allgemein?
- Wie ist meine Energie im Bezug auf das Thema?

Ein Energiebarometer könnte eine Skala von 1-10 oder auch eine Darstellung mit „Smileys, Smollies und Neutralies 😊 😐 😞“ sein. Die Teilnehmenden erzählen sich gegenseitig, wo sich ihr Energiepegel auf dem Barometer befindet.

2. Selbstverpflichtung (50 Minuten)

Einführung

Die Teilnehmenden werden mittels eines Vortrages in die Historie der Thematik, das Material und die Selbstverpflichtung eingeführt (PowerPoint-Präsentation).

Es gibt Zeit, damit die Teilnehmenden Verständnisfragen stellen können.

Die Selbstverpflichtung

In der Selbstverpflichtung geht es wesentlich um einen Umgang mit Anderen, der geprägt ist von Respekt und Achtung.

Die Gruppe wird in Kleingruppen (2-3 Personen) eingeteilt. Die Selbstverpflichtung wird ausgeteilt und folgendermaßen bearbeitet: Jede Person kann bei der Bearbeitung des Textes vier Fragezeichen und vier Ausrufezeichen setzen

Der Auftrag

Füge dort ein Ausrufezeichen ein, wo du eine Aussage besonders wichtig, bemerkenswert, oder beachtenswert findest. Füge dort ein Fragezeichen ein, wo du eine Aussage nicht verstehst, oder wo du

Anfragen hast, weil die Aussage dich verwirrt und verunsichert. Entscheide bewusst, wo du deine Ausrufezeichen und Fragezeichen platzieren möchtest.

Auseinandersetzung

In der Kleingruppe werden die Ausrufezeichen ausgetauscht und die Fragezeichen besprochen. Die Gruppe sammelt die Fragen, die sich aus der Einzelarbeit ergeben haben und die sie zum Thema allgemein hat:

- A) Was ist mir unklar? Was möchte ich genauer wissen?
 - B) Womit möchte ich mich noch mehr auseinandersetzen?
- (Fragen werden auf Moderationskarten geschrieben).

Hinweis: Die Methode bietet einen einfachen Zugang zur Bearbeitung der Selbstverpflichtungserklärung. Sie lädt zur individuellen Bearbeitung ein und bietet eine Strukturhilfe für das anschließende Gespräch. Die begrenzte Zahl der Zeichen zwingt zu einer Unterscheidung, die hilft, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

Plenum

Die Gruppen stellen die Fragen vor; diese werden nach A) und B) sortiert an die Pinnwand geheftet.

15 Minuten Pause

Hinweis: Die Leitung schaut sich die Fragen und Anmerkungen zum Themenblock B) „Womit möchte ich mich noch mehr auseinandersetzen“ an, um evtl. noch weitere Thesen für die nächste Übung zu formulieren.

3. Vertiefung (60 Minuten)

Einführung in den weiteren Ablauf:

1. Vertiefte Auseinandersetzung
2. Methodische und organisatorische Fragen werden später wieder aufgegriffen

Aufteilung in gleichgeschlechtliche Gruppen und Aufteilung in zwei Räume:

Die Verhaltensfragen werden in Thesen formuliert: (je nach Gruppengröße und Besetzung der Gruppe kann die Debatte auch in der Gesamtgruppe oder in gemischtgeschlechtlichen Gruppen stattfinden.)

- Es ist gut, dass die Selbstverpflichtung beim Unterzeichnenden bleibt. (es ist sinnvoll diese These an den Anfang zu stellen, da sie zum einen den Übergang schafft und gleichzeitig der Umgang mit der Selbstverpflichtung als Bildungsinstrument thematisiert wird.)
- Den alltäglichen Umgang zwischen Jugendlichen empfinde ich oft als grenzverletzendes Verhalten.
- Es ist in Ordnung, wenn Gruppenleitende mit den Kindern in einem Zelt übernachten.
- Überfälle in Ferienfreizeiten sind nicht in Ordnung.
- Es ist in Ordnung, wenn ich Jugendliche zu mir nach Hause einlade.
- Ein ungutes Gefühl im eigenen Bauch beim Verhalten anderer kommt immer mal vor und sollte nicht zu ernst genommen werden.
- „Kinderverarschungsspiele“ gehören zu einer Ferienfreizeit dazu.
- Um das Thema Prävention zu behandeln, muss man bereit sein, von seiner eigenen persönlichen Sexualität zu erzählen.
- Wenn man Kinder für eine Nachtwanderung weckt, ist das eine Grenzverletzung.
- ...

Die Thesen werden vorgelesen; im Raum liegt ein Seil, das einen Halbkreis beschreibt. Die Teilnehmenden positionieren sich je nach ihrer Meinung an einem Ende des Seils (stimme voll zu) oder am anderen Ende (lehne komplett ab). Sind sie unentschieden stehen sie in der Mitte. Die Seminarleitung positioniert sich jeweils auch, um die eigene Meinung deutlich zu machen und regt eine Diskussion an.

4. Umsetzung des Themas in der Praxis (60 Minuten)

Was muss bei der Anwendung von Selbsterfahrungsmethoden wie Traumreisen, biografischem Arbeiten und Körperarbeit beachtet werden?“

- Vorstellen des Hand-Outs mit Hilfe von Karten, die die wichtigsten Inhalte visualisieren. Möglichkeit bieten, eigenen Erfahrungen dazuzugeben.
- Verweis auf die Methodenbausteine zum Thema Grundkurs und Gruppenstunden (Internet, pdf)

Übung: Stopp sagen

Es werden zwei Reihen aus allen Teilnehmenden gebildet, die sich gegenüber stehen. Es stehen sich jetzt immer zwei Personen gegenüber, die ein Paar bilden. Die beiden Reihen stehen in einem Abstand von circa fünf Metern und die Teilnehmenden schauen sich an. Auf ein Signal der Leiterin oder des Leiters gehen die Teilnehmenden aus einer Reihe auf ihr jeweiliges Gegenüber zu. Die Geschwindigkeit des Gehens

bestimmen die Teilnehmenden selbst. Der Gegenüber entscheidet, wie weit der Partner oder die Partnerin auf sie oder ihn zugeht, und zwar mit einem lauten Stopp! Wenn alle stehen, werden die Rollen getauscht. Jetzt dürfen die anderen losgehen und die, die gegangen sind, dürfen Stopp sagen! Die Übung kann auch mit geschlossenen Augen durchgeführt werden, der Abstand zwischen den Personen wird sich sicher verändern.

Auswertung:

Mögliche Leitfragen:

- Wie habe ich mich während der Übung gefühlt?
- Gab es eine Situation, die mir unangenehm/angenehm war?
- Wie hätte ich meine Grenzen vor der Übung eingeschätzt?
- Habe ich etwas Neues (über mich) erfahren?

Grenzen braucht es auch in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, damit es gut miteinander klappt. Bei der Übung hat jeder seine Wohlfühlgrenze festgelegt, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden auch Grenzen festgelegt, weil sich sowohl alle Gruppenmitglieder als auch die Gruppenleitung wohl fühlen soll. Kinder und Jugendliche haben oft andere Grenzen als Erwachsene. Um das zu verdeutlichen lässt sich die Stopp-Übung mit einem Paar exemplarisch darstellen. Die stopp-sagende Person kann während der Übung knien, um die Größe eines Kindes darzustellen. Der Wohlfühlabstand wird sich sicher vergrößern, da das Sichtfeld eines Kindes viel niedriger ist.

> Tu was! Praxismappe für die Jugendarbeit, BDKJ Mainz/BDKJ Limburg, Mainz 1997

Aufgreifen der noch an der Pinnwand verbliebenen offenen Fragen

- Beantwortung der Fragen
- Hinweis auf die Broschüre
- Einzelarbeit: Broschüre lesen (Vor allem Punkt 6.: „Wir handeln“, sofern noch Zeit ist).

Klärung von Fragen (bei ausreichend Zeit: Diskussion)

5. Abschluss (10 Minuten)

Unterschrift der Selbstverpflichtung

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer sagt einen Satz oder einen Gedanken, der für sie/ihn im Laufe der Auseinandersetzung wichtig geworden ist oder als relevant hängen geblieben ist und unterschreibt dann feierlich die Selbstverpflichtung.

Hinweis: Bei der Unterschrift der Selbstverpflichtung ist zwischen Hauptberuflichen und Honorarkräften oder Ehrenamtlichen zu unterscheiden. Für Hauptberufliche wird es eine andere Form der Verpflichtung, voraussichtlich eine Dienstanweisung, geben.

Schlussrunde

Analog zum Einstieg gibt es eine Abschlussrunde, in der jeder seine Energie zum Ausdruck bringt.

Anlage: Hand-out

Was muss bei Anwendung von Methoden der Selbsterfahrung beachtet werden?

Bevor Gruppenleitungen Methoden einsetzen, die auf Selbsterfahrung ausgerichtet sind, sollten sie sich grundsätzlich fragen, ob der Einsatz angebracht ist und was damit ausgelöst werden kann. Als Orientierung haben wir einige Anregungen für einen sensiblen Umgang mit Methoden der Selbsterfahrung zusammengestellt. Diese Sammlung erhält keinen Anspruch auf Vollständigkeit und darf jeder Zeit durch eigene Erfahrungen und Erkenntnisse ergänzt werden.

Phantasiereisen

Phantasiereisen, die von einer Person angeleitet werden, wecken innere Bilder und berühren die Personen mit ihren Gefühlen und Erfahrungen. Für Menschen, die psychisch labil sind oder traumatische Erfahrungen haben, ist diese Methode ungeeignet. Deswegen sollte niemand gezwungen werden, an einer Phantasiereise teilzunehmen. Damit Teilnehmende die Möglichkeit haben, die Geschichte mitzuhören, sich aber nicht völlig auf die Phantasiereise einzulassen, sollte es immer das Angebot geben, während der Erzählung nicht zu liegen und die Augen offen zu halten.

Grundsätzlich sollten in Phantasiereise durchweg positive Bilder beschrieben werden, die Sicherheit bieten; zu vermeiden sind Bilder die Angst machen bzw. Angstzustände auslösen können.

(Buchtipps: Gerda und Rüdiger Maschwitz, Von Phantasiereise bis Körperarbeit, Existentielle Methoden gekonnt eingesetzt)

Biographisches Arbeiten

Das Arbeiten mit der eigenen Biographie wird von vielen Teilnehmenden als sehr wertvoll und intensiv erlebt. Die Auseinandersetzung kann sehr emotional sein und muss auf jeden Fall von der Leitung mit sehr viel Sensibilität begleitet werden. Insgesamt gilt, dass besonders bei Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie kein Druck aufgebaut werden darf. Personen sollten nie gedrängt werden, von ihrer eigenen Geschichte zu erzählen. Gerade bei biografischem Arbeiten sollte es bei der Gruppenleitung eine große Achtsamkeit für Gruppendruck geben. Es darf nicht passieren, dass jemand sich gezwungen fühlt, zu erzählen, weil alle anderen das auch getan haben. Die Gruppenleitung sollte die Teilnehmenden stärken, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und diese Grenzen auch zu benennen und die Grenzen anderer zu akzeptieren.

Grundsätzlich sollte bei biografischem Arbeiten vom Einsatz einer Phantasiereisen als Reise in die eigene Vergangenheit abgesehen werden, da eine Phantasiereise verdrängte Erlebnisse wieder hervorholen kann und so die Gefahr einer Retraumatisierung besteht.

Arbeit mit dem Körper, Körperbetonte Methoden, Übungen und Spiele

Ein großes Plus der kirchlichen Jugendarbeit ist, dass sie auf Erleben ausgelegt ist. Es geht darum, ganzheitliche Erfahrungen zu machen. Deswegen werden häufig Methoden eingesetzt, die auf die Arbeit mit dem ganzen Körper ausgerichtet sind. Kooperative Übungen in der Gruppe, Meditationen oder Körpererfahrungen sind Methoden, die viel mit Körperkontakt und Körperwahrnehmung zu tun haben.

Bei der Arbeit mit dem Körper sollten die Teilnehmenden von der Leitung darin gestärkt werden, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und nichts mitzumachen, was ihre Grenzen überschreitet.

Besonders im Körperkontakt zu anderen geht es darum, die Teilnehmenden zu sensibilisieren, wo ihre Grenzen sind und diese zu schützen. Es braucht die Möglichkeit, Körperkontakt und körperliche Nähe entsprechend der eigenen Grenzen abzulehnen. Die Leitung einer Gruppe ist dafür verantwortlich, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Grenzen benannt und akzeptiert werden.

Bei einer Gruppe, die sich noch nicht lange kennt, ist darauf zu achten, dass der Körperkontakt nicht zu eng ist. Körperbetonte Spiele sind gerade zu Beginn einer Gruppe zu vermeiden, da oftmals Personen in neuen Gruppen noch nicht den Mut haben, Nein zu sagen.



SCHUTZ VOR SEXUELLER GEWALT

